

## Rinderzucht im Biolandbau

Schon Ende der 1950er Jahre hat Prof. Frederik Bakels ein Absinken der Nutzungsdauer von Braunviehkühen in Deutschland beobachtet, wenn diese hohe Erstlingsleistungen erbrachten (BAKELS 1959). In den USA war Anfang der 1970er die durchschnittliche Nutzungsdauer bereits auf 3,5 Laktationen gesunken. Als Reaktion auf diese Entwicklung hat HARGROVE (1974) von der „Philosophie des Wartens“, bis spätreife Kühe ihr Leistungsmaximum erreichen, abgeraten. Da Milchkühe nicht länger in der Herde verbleiben, sind früh hohe Leistungen erforderlich.

Wie sieht es heute aus? Die Nutzungsdauer der Milchkühe liegt unverändert niedrig zwischen 2,5 und 3,5 Kälbern bei einer gestiegenen Milchlebensleistung, die aus einer deutlichen Intensivierung der Fütterung herrührt. In der Praxis bedeutet die Nutzungsdauer einer Milchkuh von 2,5 bis max. 3,5 Kälbern, dass die Kuh den Stall krankheitshalber verlassen muss, bevor sie überhaupt ihre biologisch höchste Leistungsfähigkeit (4. bis 8. Kalb) erreicht. Mit sinkender Nutzungsdauer nimmt auch die Wirtschaftlichkeit der Milchkühe progressiv ab. Nach ESSL liegt der kritische Wert, unter den die mittlere Nutzungsdauer einer Population nicht absinken sollte, bei etwa 4 Kälbern.

Man muss also festhalten, dass mit den modernen Methoden der Populationsgenetik und den analytischen Rechensystemen der bestehenden Zuchtwertschätzmethoden (aus mehr als 20 Einzelzuchtwerten wird mit komplizierten Rechenmodellen letztlich ein Gesamtzuchtwert errechnet) es nicht gelungen ist, die Nutzungsdauer nachhaltig zu verbessern.

Welchen Weg kann nun der Biolandbau einschlagen?

Mit einem ganzheitlichen Denkansatz kommt man unweigerlich zur Idee der Lebensleistungszucht, die Prof. Frederik Bakels bereits Anfang 1960 begründet und im Lehr- und Versuchsgut Oberschleißheim bei München in die Praxis umgesetzt hat. Die Energiemenge der Milchlebensleistung diene als Maß für Fitness und Vitalität einer Kuh. Gehäuft vorkommende hohe Lebensleistungen der weiblichen Vorfahren stellen das Selektionskriterium bei der Auswahl der Besamungsstiere dar (also ein Merkmal, für die Bauern leicht nachvollziehbar). Um eine hohe Lebensleistung zu erreichen, muss eine Kuh spätreif sein. Spätreife bedeutet langsames Wachstum, langsames Wachstum bedeutet spätes Altern, spätes Altern bedeutet langes Leben.

Alle für eine hohe Lebensleistung erforderlichen Merkmale wie Milchmenge, Klauenqualität, Fruchtbarkeit, Eutergesundheit, Krankheitsresistenz, gute Muttereigenschaften usw. müssen zur Erreichung einer hohen LL in Ordnung sein, sonst kann die Kuh diese Leistung nicht erreichen. Deshalb selektieren wir, wenn wir auf hohe Lebensleistung selektieren automatisch auf Tiere, die langsames – lang anhaltendes Wachstum haben und die spätreif sind in der Leistung. Das sind also nicht die höchsten Plusvererber anhand der 1. Laktation, sondern das sind jene, die in der 4. Laktation die höchsten Leistungen und die niedrigsten Abgangsrate haben.

Besondere Anforderungen im Biolandbau

Aus ökologischer Sicht sind die Wiederkäuer im Biolandbau besonders hervorzuheben, weil sie die gespeicherte Sonnenenergie der Gräser, Leguminosen und Kräuter durch das hochspezialisierte Vormagensystem mittels Kleinstlebewesen (Mikroorganismen) nutzen können. Für den biologisch wirtschaftenden Hof sind Leguminosen auch unentbehrliche Stickstoffsammler und für die Rinder sind es hervorragende Futterpflanzen. Zudem weisen auch die Richtlinien der diversen Bioverbände weisen auf eine überwiegend aus Grundfutter (80 %) bestehende Ration der Milchkuh hin. Besonders hervorzuheben ist die Effektivität Futterstoffe in Lebensmittel umzusetzen. Aus 1000 g Futtereiweiß erhält man von Kühen mit 20 kg Tagesleistung etwa 270 g Milcheiweiß, von einem Maststier etwa 110 g Fleischeiweiß. Die Milcherzeugung ist demnach doppelt so effektiv wie die Rindermast.

Weiters haben die Pansenmikroben auch die Fähigkeit, für den Menschen lebensnotwendige (essentielle) Fettsäuren zu bilden (im Fett der Milch oder im Fett des Fleisches eingelagert). Linolsäure (Omega 6) und Linolensäure (Omega 3) wirken gegen Herz-Kreislaufkrankungen und Arteriosklerose, während konjugierte Linolsäure (CLA) krebshemmend, gegen Diabetes und positiv auf das Immunsystem wirkt.

Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten des letzten Jahrzehntes zeigen, dass bei der Weidehaltung bzw. Heu- und Grassilagefütterung gegenüber einer Maissilage-Krafftuterration der Gehalt dieser ungesättigten Fettsäuren doppelt bis fünffach höher ist.

Gibt es in Zukunft eine eigene Biozuchtung?

Diese Frage muss mit einem leidenschaftlichen Ja beantwortet werden. Bis auf wenige Ausnahmen wurden im Biolandbau bisher ausschließlich Stiere bzw. deren Sperma eingesetzt, welche in konventionellen Betrieben selektiert wurden. Die meisten dieser Zuchtbetriebe füttern Rationen mit deutlich über 50% Krafftutter in der Ration – es wurde also auf Frühreife (hohe Erstlaktationen) und hohe Krafftutterverträglichkeit selektiert. Das Gewicht dieser Stiermütter hat deutlich zugenommen (pro 100 kg zusätzlichem Lebendgewicht muss die Kuh rd. 700 kg Milch mehr produzieren, um den zusätzlichen Erhaltungsbedarf für dieses Gewicht wirtschaftlich abzudecken). Zusätzlich verschärft wird diese Problematik durch die genomische Selektion, da es dadurch nochmals einen Schub in Richtung Frühreife gibt und zudem die vorgeschätzten Zuchtwerte für die Nutzungsdauer (durch zu hohe Korrelation mit dem Exterieur) **deutlich** überschätzt sind.

Wir brauchen also Stiermütter, die unter Biobedingungen oder zumindest mit Weidehaltung und hohem Grundfutteranteil gefüttert werden!!!!

Und wir brauchen eigentlich eine eigene Zuchtwertschätzung für den Biolandbau.

Was kann der Ökologische Gesamtzuchtwert (ÖZW)?

Der ÖZW wurde bislang erst dann veröffentlicht, wenn mindestens 20 Töchter mindestens 3 Probemelkungen in der 3. Laktation erbracht haben. Der ÖZW setzt sich aus dem Teilwert Leistung (Ökologischer Milchwert und Fleischwert) zu 35% und aus dem Teilwert Konstitution (Persistenz und Leistungssteigerung, Nutzungsdauer, Kalbung, Fruchtbarkeit, Fundament und Euter) zu 65% zusammen. Im Milchwert werden die 1 : 2 : 3 Laktation mit 10 : 20 : 70% gewichtet. Persistenz und Leistungssteigerung werden mit 40 : 60% gewichtet.

Durch die Einführung der genomischen Selektion werden auch im ÖZW vorgeschätzte Zuchtwerte verrechnet – eine genaue Sicherheit ergibt daher sich erst **nach der 3. Abkalbung** der Töchter eines Stieres (siehe oben).

Der ÖZW ist sicher ein Schritt in die richtige Richtung, langfristig müsste auch noch das Kuhgewicht (als Maß für die Effizienz) in die Zuchtwertschätzung hineingenommen werden. Der ÖZW wird für die Rassen Fleckvieh, Braunvieh und Gelbvieh errechnet.

**EUNA**, die „Europäische Vereinigung für naturgemäße Rinderzucht“, ist die erste als Zuchtverband organisierte Alternative für den Ökolandbau.

Unser Motto lautet:

**Weg von der teuren Wegwerfkuh, hin zur ökonomischen Dauerleistungskuh!**

Dies erreichen wir durch:

- Die Zucht eines problemlosen, gesunden Rindes nach den Naturgesetzen von Körperbau und Leistung
- Eine hohe Lebensleistung und Nutzungsdauer als Maß für Lebenskraft und Fitness
- Die Verknüpfung von Ökologie und Ökonomie durch hohe Dauerleistungsbereitschaft, hohe Anpassungsfähigkeit und geringe Remontierungskosten



EUNA Wilsno (Lebensleistung der drei ersten weiblichen Vorfahren 330 000 kg Milch, Ø 12 Kälber)

Unser Zuchtprogramm der naturgemäßen Rinderzucht lässt sich dabei für alle Rassen und Nutzungsrichtungen anwenden.

Als Züchtervereinigung legen wir großen Wert auf den Erhalt einer eigenständigen und unabhängigen bäuerlichen Zucht. Darum richtet sich die Auswahl unserer eigenen Natursprung- und Besamungsstiere nicht nur nach geschätzten Zuchtwerten sondern danach, wie sich die Stiermutter und die gesamte Kuhfamilie im Stall präsentieren, sowie den Erfahrungen, die der Landwirt im täglichen Umgang mit den Tieren dieser Linie gemacht hat.

Die Auswahl der Zuchtstiere erfolgt nach folgenden Kriterien:

- gehäuft hohe Lebensleistungen bei den weiblichen Vorfahren als natürlicher LL-Index
- Stiere, die eine hohe Fitness an ihre Töchter vererben
- Erhalt alter, wertvoller Zuchtlinien (Biodiversität)
- hohe Grundfutterleistung und Weidetauglichkeit der weiblichen Vorfahren
- Effizienz (Milchleistung in Bezug zum Körpergewicht)
- Zuchtziel: Spätreife Dauerleistungskuh

Zuletzt sind wir auch darauf bedacht, die Zuchtmethoden unserer Väter in unsere Arbeit einzubauen: Linienzucht und die Bemühung immer mit Blutanschluss zu arbeiten.

Respekt, Achtsamkeit und Anteilnahme im Umgang mit den Tieren spielen für uns in der Zuchtarbeit eine sehr wichtige Rolle.

Den interessierten Züchtern bieten wir folgende Leistungen:

- Stierempfehlungen für die Rassen Holstein, Fleckvieh und Braunvieh
- Beratungen bei Zucht, Haltung, Fütterung, Gesundheit und Management
- praxisorientierte Schulungsveranstaltungen zum Umsetzen der bäuerlichen Rinderzucht
- Exkursionen und Seminare zur Förderung des Erfahrungsaustausches
- Informationen zu unserer Zuchtarbeit mittels Rundbriefen und Fachartikeln
- eigene Herdbuchführung
- Zuchtviehvermarktung und ein breites Angebot von Natursprungstieren aller Rassen

Ausgearbeitet werden außerdem Zuchtprogramme für Kleinpopulationen (z.B. Original Braunvieh, Rote Angler alter Zuchtrichtung usw.). Im Bereich der Mutterkuhhaltung bemühen wir uns um Alternativen zu den bestehenden Intensivrassen (z.B: Welsh Black – beste Fleischqualität aller englischen Fleischrinder, sehr gute Muttereigenschaften, robust, Mast nur mit Grundfutter, herausragende Charaktereigenschaften)

EUNA - ethisch verantwortungsvoll, ökologisch nachhaltig, ökonomisch erfolgreich

Kontakt Österreich: Dipl. Ing. Andreas Perner (Vorstand)

Quellenweg 9

4643 Pettenbach

Tel: 07586/20039

mail: [andreas.perner@utanet.at](mailto:andreas.perner@utanet.at)

ab März 2015 : [www.euna.info](http://www.euna.info)